



Juni 2022

GyRoLife

- Die Schülerzeitung am Gymnasium Rodenkirchen -

Aktuelles

Infos



Meinungen

Im Fokus:

~ Frauen und Gleichberechtigung ~



Was ist los an unserer Schule? GyRoLife gibt Hintergrundinfos zu ausgewählten schulischen Angeboten und Terminen aus Schülersicht – und dieses Mal im Fokus: Frauen und Gleichberechtigung.

Die zwanzigste Ausgabe der Schülerzeitung dreht sich rund um das Thema **Frauenrechte**. Wir beschäftigen uns mit Problemen wie dem Gender Pay oder Data Gap, mit der Frauenquote und Frauen in der Politik. Außerdem werfen wir einen Blick auf andere Länder: die Frauenrechte in Afghanistan, das Abtreibungsgesetz in den USA und der eingeführte Menstruationsurlaub in Spanien. Darüber hinaus haben wir die Vergangenheit betrachtet und setzten uns mit prägenden Frauen, wie beispielsweise Rosa Parks, Malala Yousafzai, Sophie Scholl oder Anne Frank auseinander.

Zudem neigt sich das Schuljahr dem Ende und so greift die Ausgabe verschiedene **Sommer- und Urlaubsaktivitäten** für die Ferien auf.

Anlässlich der Landtagswahlen in NRW fand zum zweiten Mal die **Juniorwahl** an unserer Schule statt, mit dem Ziel das Interesse an Politik zu fördern sowie Begeisterung für politische Teilhabe zu wecken.

Außerdem wurden einige **Kulturprojekte** auf die Bühne gebracht: der GyRoKult Kunst- und Musikabend unter der Leitung von Frau Carl-Rathgeb und die Aufführung des Literaturkurses von Frau Kokavec wurden bereits aufgeführt. „Wie sieht die Welt in 30 Jahren aus?“- um diese Frage drehte sich das Stück „Fifty Fifty“ von Volker Zill. Am 22. Juni führt der Literaturkurs unter der Leitung von Frau Loke das Stück „Deinen Platz in der Welt“ von Dominik Busch in der Aula auf.

Mochtet auch Ihr hier etwas ankündigen oder über eine bereits erfolgte Veranstaltung informieren? Oder habt Ihr Ratschläge und Verbesserungsvorschläge für GyRoLife? Dann sendet uns Euren Beitrag, Eure Anregungen oder eine Rückmeldung an gyrolife@gymnasium-rodenkirchen.de

Leni Kirchhoff, Q1

Hockey-Bezirksmeisterschaften

Am 18.5.2022 ist die Hockey-Mädchenmannschaft sowie die Jungenmannschaft zum KTHC Rot-Weiß Köln gefahren, um den Sieg für unsere Schule zu holen und weiter zu den Landesmeisterschaften zu fahren.

Die Mädchenmannschaft

Das erste Spiel der Mädchenmannschaft war gegen das Apostelgymnasium. Die Nervosität war am Anfang hoch, doch nach dem ersten Tor für unsere Mannschaft wurde alles etwas lockerer. Schlussendlich haben wir das Spiel 3:0 gewonnen. Dann ging es für uns zum nächsten Spiel gegen das Gymnasium Herkenrath aus Bergisch Gladbach. Dieses haben wir ebenfalls gewonnen. Das dritte Spiel war dann gegen das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, welches ebenfalls aus Bergisch Gladbach kam. Leider ist dieses nicht so gut für uns ausgegangen und wir haben es 1:2 verloren. Das hieß dann also, dass wir das letzte Spiel gegen die Liebfrauenschule gewinnen mussten, um weiterzukommen. Das ist dann auch mit viel Unterstützung der Jungen vom Rand aus geschehen und die Mädchenmannschaft unserer Schule kann nach Duisburg zu den Landesmeisterschaften fahren.



Die Jungenmannschaft

Das erste Spiel der Jungenmannschaft endete leider mit einer 0:5 Niederlage. Die Hoffnung und Motivation die nächsten beiden Spiele zu gewinnen war dadurch dann aber umso größer. Beim zweiten Spiel ist es dem Team dann auch gelungen. Es war klar, dass der erste Platz nicht mehr zu erreichen ist, doch ein letzter Sieg schon. Also starteten sie das Spiel mit viel Kampfbereitschaft. Der Sieg am Ende des Spiels führte zwar nicht mehr zum ersten Platz, aber Herr Tremel, der Begleiter an diesem Tag, war trotzdem stolz auf die Jungen und diese hatten auch viel Spaß bei dem Turnier. Schlussendlich haben die letzte beiden Siege dann noch für den 2. Platz gereicht.



Johanna Nölling, 7a

Landtags- und Juniorwahlen in NRW

Am 15.05.2022 war es wieder so weit, in NRW fanden die Landtagswahlen für den 18. Landtag statt. Bei Landtagswahlen wird die parteiische Zusammensetzung der Landtage, in einer Wahlperiode von 5 Jahren festgelegt. In NRW dürfen alle Bürgerinnen und Bürger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens 16 Tagen vor der Wahl in Nordrhein-Westfalen wohnen, oder sich gewöhnlich dort aufhalten, im Wählerverzeichnis ihrer Heimatgemeinde geführt werden und die im Sinne des Artikels 116 Absatz 2 des Grundgesetzes Deutsch sind, dürfen ihre Stimme bei der Landtagswahl abgeben.

Die Landtagswahlen

Wahlberechtigt waren 112 965 858 Personen, die Wahlbeteiligung lag bei 55,5 Prozent.

Das entspricht einem Rückgang der Wahlbeteiligung von 9,6 %. So wie auch bei der Wahl des 17. Landtags konnte die CDU, unter der Führung von Ministerpräsident Hendrik Wüst, die Wahl für sich entscheiden. Dieses Mal holte sich die Partei 36,6 % der Erst- und 35,7% der Zweitstimmen. Die zweitmeisten Stimmen sicherte sich die SPD mit 29,4 % der Erst- und 26,7% der Zweitstimmen. Der ehemalige Koalitionspartner der führenden Partei, die FDP, schaffte es mit 5,9% nur knapp über die 5% Hürde und musste einen Stimmverlust von 6,7% der Zweitstimmen verzeichnen. Auch die AfD entging einem Ausschluss vom Bundestag nur knapp. Sie generierte 5,2% der Erststimmen und 5,4% der Zweitstimmen.

Über den größten Zuwachs, verglichen mit der Wahl von 2017, konnten sich die Grünen freuen. Mit einem Wahlergebnis von 17,8% der Erststimmen ist sie die drittstärkste Partei dieser Wahl. Während die Grünen 2017 noch 6,4 % der Zweitstimmen erhielten, gaben 2022 18,2% der Wähler und Wählerinnen den Grünen ihre Stimme. Das bedeutet eine Steigerung von ganzen 11,8%. Wie auch bei der letzten Landtagswahl scheiterte die Linke an der 5%-Hürde und zog erneut nicht in den Landtag ein.

Die 195 Sitze des Landtags werden wie folgt verteilt: Die CDU kommt auf 76 Sitze, die SPD auf 56 Sitze, die Grünen bekommen 39 Sitze und die AfD und die FDP erhalten jeweils 12 Sitze.

Die Juniorwahlen

Um die nicht wahlberechtigten Schüler:innen teilhabe zu gewähren und analysieren zu können welche Parteien und Politiker die Jugend mit ihrer Stimme unterstützen würden, fanden anlässlich der Landtagswahlen auch die Juniorwahlen in NRW statt. Diese verlaufen theoretisch genauso wie „normale“ Wahlen. Jeder Schüler darf hier auf einem herkömmlichen Wahlbogen sowohl seine Erst-, als auch seine Zweitstimme abgeben. Mit in das Wahlergebnis fließen die Juniorstimmen allerdings nicht.

Bei der Auswertung der Juniorwahlen erwies sich die SPD als klarer Gewinner unter den Jugendlichen. Für die Sozialdemokraten gaben 22,6% ihre Zweitstimme ab. Auch bei der Stimme für Direktmandate hätte die SPD nach den Jugendlichen 75 Sitze erhalten. Die CDU hat hier 35 Sitze erhalten und konnte 17,2% der Zweitstimmen für sich entscheiden. Mit 17 Sitzen liegen die Grünen zwar bei den Erststimmen einen Platz hinter der CDU, sie konnten dafür allerdings 18 % der Jugendlichen, also 0,8% mehr als die CDU, dazu überzeugen, deren Zweitstimme zu erhalten. Die FDP ist mit 4 Sitzen die letzte Partei, die der Wahl Direktmandate hätte abgewinnen können. Sie erhielt außerdem 15,6% der Zweitstimmen. Die AfD sicherte sich zwar 6,7% der Zweitstimmen, allerdings keine Direktmandate. Alle anderen Parteien scheiterten an der 5%-Hürde.

Frauen in der Politik

Vor knapp 100 Jahren wurde das Frauenwahlrecht in Deutschland eingeführt. Bei der ersten Wahl an der auch Frauen beteiligt waren, lag der Anteil der Frauen bei 8,7 Prozent. Dieser hielt sich fast 70 Jahre und erst 1987 wurde dieser Anteil überschritten. Doch wie sieht es heute mit Frauen in der Politik aus?

Der Frauenanteil unter den Gewählten

Seit Frauen sich seit 1919 an den Wahlen in Deutschland beteiligen dürfen, waren sie noch in keinem Parlament gleichberechtigt vertreten. Auf Kommunalebene sind es unter 30 Prozent Frauen in der Vertretung und der Anteil von Bürgermeisterinnen liegt gerade einmal bei 10 Prozent. Auf Landesebene sind Frauen dagegen schon besser vertreten. Und doch sind nur ein Drittel der Abgeordneten sind Frauen und



der Höchstanteil in einem deutschen Landesparlament liegt bei 44 Prozent Frauen. Insgesamt gibt es nur vier Ministerpräsidentinnen. Im Bundestag beträgt der Anteil an weiblichen Abgeordneten 35 Prozent. In der jetzigen Legislaturperiode sind es vier Prozentpunkte weniger weibliche Abgeordnete als im Vergleich zur letzten 2013-2017.

Der Frauenanteil in den verschiedenen Parteien (Stand 2021)

Was den Anteil der Frauen in den Parteien angeht, so fällt dieser ziemlich unterschiedlich aus. In der AfD sind nur 13 Prozent der Parteimitglieder weiblich. Bei CDU und FDP liegt der Frauenanteil bei knapp einem Viertel. Bei der SPD sind 42 Prozent der Mitglieder weiblich. Vorreiter was den Frauenanteil angeht sind die Linke mit 54 Prozent und die Grünen mit 59 Prozent. Bei allen Parteien hat der Frauenanteil im Vergleich zu 2017 zugenommen oder ist zumindest gleichgeblieben.

Angela Merkel

2005 wurde Angela Merkel zur ersten Bundeskanzlerin Deutschlands und war 16 Jahre lang an der Spitze. Merkel wird eine der mächtigsten Frauen der Welt, obwohl sie aufgrund ihres Geschlechts häufig auch in ihrer eigenen Partei unterschätzt wurde. Angela Merkel hat im Laufe ihrer langen Amtszeit gelernt, mit dem Sexismus vieler Männer in der Politik umzugehen und wurde für ihren subtilen Umgang damit bewundert. Aber dennoch tat sich Merkel sehr lange schwer mit der Gleichstellungspolitik in Deutschland und sich als Feministin zu bezeichnen. Das war vor allem Taktik, um sich in ihrer männerdominierenden und traditionellen Partei zu behaupten. Kritiker behaupten, Merkel hätte mit ihrer Macht und ihrem Einfluss mehr für Frauen erreichen können. Aber nichtsdestotrotz prägte Merkel das Bild der Frau in der Politik und war ein Meilenstein in der deutschen Gleichstellungspolitik

Gender Pay Gap

Vergleicht man das Gehalt von einem Mann und einer Frau, welche den gleichen Beruf haben, so fällt auf, dass der Mann in den meisten Fällen mehr verdient als die Frau. Dieser Gehaltsunterschied zwischen den Geschlechtern wird auch Gender Pay Gap genannt und wird regelmäßig durch Statistiken gemessen.

Was ist die Gender Pay Gap

Statistisch wird in zwei Arten der Gender Pay Gap unterschieden. Die erste dieser Arten ist die unbereinigte Gender Pay Gap, welche den Unterschied im durchschnittlichen Stundenlohn von Männern und Frauen darlegt. Spezifiziert man das Ganze, indem man den durchschnittlichen Stundenlohn von Männern und Frauen mit vergleichbarer Qualifikation, Tätigkeit und Branche, so handelt es sich um die bereinigte Gender Pay Gap. Aktuelle Messungen ergeben, dass Frauen in der Gesamtheit durchschnittlich 18% weniger verdienen als Männer. Schaut man sich die Differenzen des Gehalts von Mann und Frau mit ähnlichen Qualifikationen und Tätigkeiten an, so ist auch hier noch ein 8%iger Unterschied im Gehalt zu erkennen.

Gender Pay Gap in der EU

Die Gender Pay Gap ist kein deutsches Phänomen, sondern eine Ungleichheit, welche sich international feststellen lässt. Es reicht bereits ein Blick in Statistiken der EU-Länder, um zu erkennen, dass die Gender Pay Gap nicht überall gleichermaßen ausgeprägt ist. Daten aus 2018 zeigen, dass durchschnittlich eine Lohnungleichheit von 14 bis 15% in EU-Ländern herrscht. Eine besonders geringe Ungleichheit besteht in Rumänien, wo Frauen durchschnittlich nur 3% weniger verdienen als Männer. Auch Luxemburg, Italien und Belgien schneiden mit einer Gender Pay Gap von 5 bis 6% noch recht gut ab. Mit durchschnittlich 21% weniger Gehalt, sind Frauen in Deutschland im Jahre 2018 besonders stark von der Gender Pay Gap betroffen. Getoppt wird Deutschland nur noch durch Estland, wo Frauen 2018 etwa 23% weniger verdienen als Männer.

Ursachen für die Gender Pay Gap

Historisch ist die Gender Pay Gap eine Beobachtung, die sich vor allem auf Rollenvorstellungen von Mann und Frau zurückführen lässt. Während die Männer arbeiten gingen, blieben die Frauen zuhause, kümmerten sich um die Kinder und pflegten den Haushalt. Obwohl einzelne immer noch ein solches Bild von Rollen haben, ist die Gesellschaft vorangeschritten, sodass es für Frauen immer üblicher wurde zu arbeiten. Trotzdem besteht, wie oben beschrieben in vielen Berufen immer noch eine geschlechterdifferenzierte Ungleichheit, die sich im Gehalt bemerkbar macht. Gründe, die von Arbeitgebern genannt werden, sind biologische Faktoren, welche zu Erwerbsunterbrechungen führen können, wie zum Beispiel Schwangerschaften und die daran anbindende Pflege der Babys. Genau, weil es in den meisten Fällen die Mütter und nicht die Väter sind, die auf die Kinder aufpassen, gehen Frauen oft atypische Beschäftigungsverhältnisse, wie Teilzeitarbeit ein, durch welche sie entsprechend weniger verdienen als Vollzeitkräfte. Letztlich konnte statistisch erfasst werden, dass Frauen oftmals in Branchen arbeiten, welche generell schlechter bezahlen, was ein weiterer Grund für die unbereinigte Gender Pay Gap ist.

Gender Data Gap

„Die Welt ist nicht für Frauen gemacht“, „Die Forschung ignoriert Frauen systematisch“, „Frauen werden in den Daten vergessen“. Diese Aussagen beziehen sich auf das sogenannte Gender Data Gap. Es bezeichnet die geschlechterbezogene Datenlücke. Denn Frauen werden beim Erfassen von Daten vergessen, ignoriert oder geschlechterspezifische Unterschiede werden nicht berücksichtigt. Auf diese Form der subtilen Diskriminierung, die lebensbedrohliche Folgen haben kann, hat die Autorin Caroline Criado-Perez in ihrem 2020 erschienenen Buch „Unsichtbare Frauen“ aufmerksam gemacht.

Die Grundlage für die systematische Diskriminierung ist, dass wissenschaftliche Daten hauptsächlich von und über Männer gesammelt wurden. Frauen wurden lediglich am Rande in wissenschaftliche Studien einbezogen, wodurch eine Wissenslücke entstand. Die Folgen wirken sich unterschiedlich aus. Hier sind ein paar Beispiele aus Criado-Perez Buch:

Alltägliche Folgen

Ein harmloses Problem, das jedoch den Alltag umständlicher gestaltet, ist die Standardtemperatur in Büros beispielsweise. Die empfohlene Durchschnittstemperatur in Büros wurde anhand der Stoffwechselrate von 40-jährigen Männern ermittelt. Diese ist jedoch fünf Grad zu kalt für Frauen.

Auch Handys oder Standardklaviere orientieren sich an den Händen von Männern und so schwerer bedienbar für Frauen. So haben beispielsweise Untersuchungen gezeigt, dass Pianistinnen ein 50 Prozent höheres Risiko für Schmerzen und Verletzungen haben. So heißt ein Kapitel des Buches: „Was Männern passt, hat allen zu passen“.

Lebensbedrohliche Folgen

Doch die Datenlücke kann auch weitaus fatalere Folgen haben, beispielsweise in der Medizin. Diagnoseverfahren wurden größtenteils an Männern entwickelt, wodurch „Frauen in diesem System chronisch falsch verstanden, falsch behandelt und falsch diagnostiziert“ werden. So werden Herzinfarkte bei Frauen häufiger übersehen, wie Forschungen zeigen. Denn Lehrbücher führen unter typischen Symptomen die auf, die vor allem bei Männern vorkommen und unter atypischen die, die bei Frauen häufiger vorkommen. Dies ist lediglich ein Beispiel von einer Reihe Diagnoseverfahren und auch einige Medikamente, die für Frauen weniger zuverlässig oder sogar schädlich sind.

Außerdem berücksichtigen Sicherheitsvorrichtungen in Autos die weiblichen Körpermaße nicht, wodurch Frauen bei einem Unfall im Vergleich zu Männern mit 48 % höherer Wahrscheinlichkeit schwer verletzt und mit 71 % höherer Wahrscheinlichkeit mittelschwer verletzt.

Um das Gender Data Gap zu schließen, müssen Frauen in wissenschaftlichen Daten mehr repräsentiert werden und die Daten nach Geschlecht aufgeschlüsselt werden. So kann die geschlechterspezifische Diskriminierung beseitigt werden, wobei die UNO bereits die Inter-Agency and Expert Group on Gender Statistics und das Global Gender Statistics Programme gründete.

Was passierte mit dem Abtreibungsrecht in den USA?

In den letzten Wochen gab es einigen Aufruhr um die Abtreibungsrechte in den Vereinigten Staaten. Diese sollen dort massiv eingeschränkt bis vollständig verboten werden. Viele Frauen sind daraufhin auf die Straße gegangen, um für den Erhalt des Abtreibungsgesetzes zu demonstrieren. Doch was genau ist eigentlich passiert?

Anfang Mai diesen Jahres veröffentlichte das Politikmagazin „Politico“ interne Dokumente eines Supreme Court Richters. Es geht aus diesen geleakten Dokumenten hervor, dass der konservative Richter Samuel Alito weder ein explizites noch implizites Recht auf Abtreibung in der US-Verfassung sieht. Alito bezieht sich auf einen Fall aus dem Jahr 1973, nachdem Frauen das Recht auf einen Schwangerschaftsabbruch zugesprochen wurde und sagt, das Urteil sei von Anfang an falsch gewesen. Im Supreme Court vertreten von den weiteren acht Richtern noch vier die gleiche Meinung wie Samuel Alito.



Obwohl Abtreibungen bis jetzt in noch keinem US-Bundesstaat verboten sind, gibt es in besonders konservativen und republikanischen US-Staaten sehr strenge Abtreibungsgesetze.

In Texas zum Beispiel ist eine Abtreibung ab dem Moment nicht mehr erlaubt, in dem ein Herzschlag eines Fötus festzustellen ist. Das ist meist in der sechsten Schwangerschaftswoche. Zu dieser Zeit wissen viele Frauen allerdings noch nichts von ihrer Schwangerschaft. In Texas so wie nun auch in Oklahoma soll es möglich sein, dass Privatpersonen nun Ärzte und Helfer verklagen können, wenn diese bei einem möglichen Schwangerschaftsabbruch mitgeholfen haben. Auch Verhütung ist in jedem Staat noch legal, doch wenn das Abtreibungsgesetz abgeschafft wird, könnten rund die Hälfte aller Staaten Schwangerschaftsabbrüche verbieten.

Im Moment gibt es 13 US-Bundesstaaten, die Abtreibungen verbieten wollen würden und zum Teil sogar Strafen auf Abtreibungen verhängen würden. 16 Staaten haben Gesetze, die die Schwangerschaftsabbruchsrechte von Frauen schützen. Mit dem drohenden Abtreibungsgebot ist der Bedarf an Verhütungsmitteln gestiegen, doch einige Staaten überdenken den Zugang zu Verhütungsmitteln noch einmal und planen, diesen einzuschränken. Nun ist von einigen Richtern geplant, den Artikel, der Frauen ein Recht auf Abtreibungen zuspricht, abzuschaffen. Eine endgültige Entscheidung soll aber erst voraussichtlich Ende Juni gefällt werden.

Darya Shalamzari, Q1

Reaktionen auf das US-Abtreibungsrecht

Der Oberste Gerichtshof der USA sorgte im letzten Monat durch die Bekanntgabe der möglichen Abschaffung des Abtreibungsrechts für einen großen Skandal. Vor allem in den liberalen Staaten sorgt das für große Empörung unter den Bürger*innen, welche auf die Straße gehen, um für ihr Recht zu kämpfen.

Befürworter der Abschaffung des Gesetzes

Nachdem Bürgerinnen und Bürger der USA von der Debatte des Supreme Courts Wind bekommen haben, gingen viele von Ihnen auf die Straße, um ihre Meinung zu dieser Situation bekannt zu geben. Während vor allem viel Ärger um die Diskussion in den Medien geteilt wird, zeigen sich auch Menschen, die auf eine



möglichst weitgehende Abschaffung dieses Gesetzes hoffen. Nicht nur in den Nachrichten äußern sich Menschen positiv zu diesem Thema, auch in sozialen Medien geben Menschen bekannt, dass sie eine Abschaffung des Abtreibungsrechts als ein Recht auf Leben für Ungeborene interpretieren. Von den 50 Bundesstaaten der USA trifft man vor allem in den konservativen Staaten, in denen Abtreibung teilweise bereits verboten ist auf Menschen, die es als Mord sehen eine Schwangerschaft abzutreiben. Unter Betracht, dass bereits 13 Bundesstaaten das Recht abgeschafft haben und 26 Bundesstaaten eine Abschaffung planen, scheint es als prägen die konservativen Stimmen die Gesellschaft in den USA.

Empörung über die mögliche Abschaffung des Gesetzes

Zum jetzigen Stand ist noch nicht klar, ob und mit welcher Härte das Gesetz, das es Frauen erlaubt zu entscheiden, ob sie einen Schwangerschaftsabbruch durchführen möchten, in einigen Staaten durchgesetzt wird. Was jedoch für Bürgerinnen und Bürger der Vereinigten Staaten feststeht ist, dass dieses Recht in Gefahr ist. Vor allem Junge Frauen gehen auf die Straße, um dieses Recht zu verteidigen und um der Regierung zu zeigen, dass sie die Entscheidung, ein solches Gesetz möglicherweise abzuschaffen nicht tolerieren. Ob die Empörung der Menschen ausreicht, um die Entscheidung zu beeinflussen ist unklar, jedoch ist der Supreme Court verstärkt gesichert worden. Doch liberale Bürgerinnen und Bürger demonstrieren nicht nur in Washington, der Hauptstadt der Vereinigten Staaten, sondern überall da, wo sie die Chance haben Einfluss auf die Entscheidung zu nehmen und ein Zeichen zu setzen. Ob erfolgreich oder nicht, Demonstranten und Demonstrantinnen haben bekannt gegeben, dass sie nicht aufgeben werden dafür zu demonstrieren, dass Frauen das Recht haben selbst zu entscheiden, was sie mit ihren Körpern und Leben tun. Auch Bundespräsident Biden hat sich zu per Schreiben zu der Situation geäußert und bekannt gegeben, dass auch er dafür ist, dass Frauen selbst über eine Abtreibung entscheiden sollen.

Frauenrechte in Afghanistan

Rechte von Frauen waren in Afghanistan von jeher eingeschränkt. Frauen konnten sich jedoch in den letzten Jahren einige Freiheiten erobern. Seit August letzten Jahres (2021) haben die Taliban, eine islamistische Terrorgruppe, die Macht im Land übernommen. Seitdem haben sich die Frauenrechte in dem Staat wieder verschlechtert. Um die aktuelle Situation zu verstehen, muss man zunächst die Geschichte Afghanistans betrachten.

Vorgeschichte Afghanistan

1992 kam es zum Zusammenbruch des Nadschibullah-Regimes, das nach dem Abzug der sowjetischen Truppen Anfang 1989 die Regierung des Landes stellte. Die

danach entstandenen Kämpfe der ehemaligen Oppositionsparteien bedeuteten Terror für die Zivilbevölkerung. Die einzelnen Kriegsparteien waren nicht mehr klar voneinander abgrenzbar, was dazu führte, dass Jeder gegen Jeden kämpfte

und die Hauptstadt, Kabul, komplett zerstört wurde. Die Taliban entstanden schon vor dem Bürgerkrieg, festigten sich damals nur neu aus ehemaligen Muschaheddin (Rebellen, die gegen die sowjetische Regierung kämpften) und aus Anhängern, der früheren kommunistischen Regierung. Die Bewegung begann erst einmal lokal in Kandahar, einer Stadt in Afghanistan und hatte zum Ziel die problematischen Verhältnisse zwischen der Oppositionsparteien zu beenden. Dabei stießen sie auf Unterstützung der Bevölkerung, was dazu führte, dass sie nun ganz Afghanistan erobern wollten. Am 27. September 1996 nahmen die Taliban Kabul ein und töteten den ehemaligen Präsidenten Nadschibullah auf einem öffentlichen Platz. Kabul galt für Afghanistan als das Zentrum der Macht. Nach der Einnahme Kabuls wurden weitere Regionen eingenommen, wobei manche Regionen im Norden nie an die Taliban fielen.



Als Reaktion auf die 9/11 Terroranschläge griffen die USA am 7. Oktober 2001 zusammen mit ihren Nato-Verbündeten und afghanische Stämmen aus dem Norden Afghanistans an und drängten die Taliban erfolgreich zurück. Die Verwaltung des Staates lag nun komplett in den Händen der Nordallianzen. Die kundgegebene Absicht der USA und der Nato-Verbündeten war alle Staaten anzugreifen, die Terroristen beherbergen oder beschützen. Dabei versuchten sie überdies westliche Werte und demokratische Grundsätze zu etablieren. Dies schien teilweise zu gelingen, in den letzten Jahren stagnierte die Entwicklung des Landes jedoch.

Nach dem Abzug der Truppen der Nato-Verbündeten im August 2021 überrannten die Taliban förmlich das Land. Letzendlich nahmen sie am 15. August die afghanische Hauptstadt Kabul ein und übernahmen die Macht im Land.

Afghanistan und Frauenrechte?

Schon während der ersten Taliban-Herrschaft von 1996 bis 2001 durften Frauen nur in Begleitung des Ehemanns oder eines männlichen Verwandten das Haus verlassen. Außerdem durften sie nicht arbeiten und mussten eine Burka (Ganzkörperbedeckung) tragen. Zudem waren Mädchen fast komplett vom Bildungssystem ausgeschlossen.

Schon vor der Machtübernahme der Taliban 2021 waren Frauen zu großen Teilen benachteiligt.

Nachdem die Taliban durch die USA und die Nato-Verbündeten vertrieben wurden verbesserte sich

die Situation. Beim Arbeitsmarkt, zum Beispiel, stieg die Beteiligung von Frauen zwar, von 15% im Jahre 2000 auf 22% im Jahre 2019, jedoch liegt Afghanistan

immer noch weltweit unter den 15 Ländern mit der niedrigsten

Arbeitsbeteiligung von Frauen. Dies



liegt zum einen daran, dass jugendliche Frauen oft keine Ausbildung anfangen können, geschweige denn studieren dürfen. Außerdem wird die Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen durch eine Vielzahl von Faktoren erschwert. So wird vielfach nicht akzeptiert, dass Männer und Frauen außerhalb der Familie interagieren. Zudem hatten Frauen in manchen Regionen kein Bewusstsein für ihre damalige Rechte.

Ein ebenfalls großes Problem stellt die Bildung in Afghanistan dar. 2018 war laut Studien fast jede dritte Frau in Afghanistan alphabetisiert und 83% der Mädchen in den Städten besuchten mittlerweile eine Schule. Der Schulbesuch ist jedoch nach vielen Aspekten problematisch. Zum einen mangelt es an einer guten Verkehrsinfrastruktur, um zur Schule zu gelangen und zum anderen fehlt es an Angeboten auf Persisch.

Zudem erschweren Kinderheiraten den Zugang zu Bildung für Mädchen, da jedes dritte Mädchen in Afghanistan zwangsverheiratet wird und ca. 12% schon vor dem 18. Lebensjahr schwanger werden. Die politische und unternehmerische Situation der Frauen verbesserte sich in den letzten 20 Jahren,. 2020 lag der Anteil der von Frauen besetzten Sitzen im nationalen Parlament bei 27%, jedoch zeigte sich laut Untersuchungen, dass Frauen auf ihrem Weg zur politischen Teilhabe im Land mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert werden, die meist kultureller, historischer und ideologischer Natur sind. Die oben genannten Beispiele zeigen auch Probleme bzw. Hindernisse auf politischer Ebene. Auch das weibliche Unternehmertum wird ebenfalls durch spezielle Normen eingeschränkt. Nur fünf Unternehmen von 100 wurden 2014 von einer Frau geleitet, was zwar eine Verbesserungen im Gegensatz zu 1996-2001 darstellte, jedoch nur eine leichte. In Familien waren Frauen schon

immer eingeschränkt und benachteiligt. Nur eine von drei Frauen ist an wichtigen Entscheidungen einer Familie beteiligt und nur 1,7% wurden von Frauen geführt. Auch häusliche Gewalt ist immer noch stark verbreitet. 2015 sagten 46% der Frauen, dass sie in den letzten 12 Monaten Opfer häuslicher Gewalt geworden seien. Darunter nicht nur körperliche, sondern auch sexuelle. Die Situation verbesserte sich allgemein während den letzten 20 Jahren, ist aber noch längst nicht so fortgeschritten wie z.B. in Deutschland

Nach der Regierungsübernahme der Taliban 2021 versprochen diese zwar zunächst die Rechte von Frauen zu wahren, jedoch zeigten sich bereits kurz danach erste Anzeichen für das Gegenteil. Die meisten Frauen wurden ihres Jobs verwiesen, wenn sie noch arbeiten dürfen, gibt es eine strenge geschlechter Trennung. Frauen dürfen allgemein nicht mehr ohne Begleitung eines männlichen Mitglieds der Familie zur Arbeit gehen und können sich allgemein zum größten Teil nicht mehr ohne einen Mann ausserhalb des Hauses bewegen. Das führt dazu, dass das Haushaltseinkommen sinkt und sich die Armut unter Frauen weiter verstärkt. Des weiteren dürfen Frauen bzw. Mädchen zum größten Teil nicht mehr die Schule besuchen. Schon 25 Jahre zuvor verboten die Taliban den Sekundärunterricht für Mädchen aufgrund der Sicherheitslage, die sich laut den Taliban aber nie verbesserte. Das Besuchen von Universitäten ist für die meisten Frauen verboten und wenn überhaupt nur unter strengen Regeln möglich. Auch die Gesundheitslage verschlechterte sich. Die meisten Frauen trauen sich nicht medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, was z.B. zu einer hohen Sterblichkeitsrate von Kindern führt. In der Politik scheint die momentane Lage mit am schlimmsten zu sein. Bereits während der ersten Herrschaft wurde Gewalt angewendet, um Frauen davon abzuhalten, sich politisch zu beteiligen. Ebenso wurde das Frauenministerium abgeschafft und das Ministerium für Sitte und Tugend wieder eingeführt, was für Besorgnis sorgt.

Außerdem verkündeten die Taliban, dass Frauen nun nicht nur ihren Körper und Kopf bedecken müssen, sondern auch ihr Gesicht komplett mit Ausnahme der Augen verhüllen sollen. Strafen für die, die sich nicht an die neuen Regeln halten werden, haben die Taliban ebenfalls angekündigt. In einem Interview der ARD mit einer afghanischen Demonstrantin erklärt sie, wie sie von den Taliban auf einer Demonstration dazu aufgefordert worden sind, aufzuhören und damit gedroht wurde auf die Beteiligten zu schießen. Ebenfalls wurden Leute gefangen genommen, von denen man nichts mehr hörte und Briefe an die Gesellschaft ausgesandt, in denen stand, die Taliban würden nach den Demonstranten suchen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Frauenrechte, die verwirklicht wurden, nach dem Truppenabzug der Nato-Verbündeten wieder eingeschränkt wurden. Nichts desto trotz ist die vorangegangene Darstellung in erster Linie aus westlichem Blickwinkel verfasst. Viele Frauen vor Ort betrachten von uns als rückständig empfundene Einschränkungen nicht als solche, sondern sind zum Teil sogar zufrieden. Für diejenigen die sich vielleicht noch mehr mit dem Thema beschäftigen möchten, würde ich den Aufsatz des „ifo“ Institut über die Entwicklungen in den letzten 20 Jahren in Afghanistan empfehlen.

Machen wir uns auf den Weg!

Die Frauenquote bezeichnet eine geschlechterbezogene Quotenregelung bei der Besetzung von Gremien oder Stellen. Der angestrebte Zweck der Frauenquote ist die Gleichstellung von Frauen und Männern in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur und geht auf Art 3 II GG zurück. Doch helfen Quotenregelungen beim gesellschaftlichen Wandel?

Die Kriterien

Im März 2015 hat der Bundestag das „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im Öffentlichen Dienst“ beschlossen. Es legt eine Quote von mindestens 30 Prozent Frauen in Aufsichtsräten voll mitbestimmungspflichtiger und börsennotierter Unternehmen fest, die ab dem Jahr 2016 neu besetzt wurden.

Aktuell treffen diese beiden Kriterien auf 108 deutsche Firmen zu.

Alle weiteren privatwirtschaftlichen Unternehmen in der Bundesrepublik sind dazu verpflichtet, sich ein eigenes Ziel zur Erhöhung des Frauenanteils in Aufsichtsräten, Vorständen und obersten Managementebenen zu setzen. Ein Mindestziel ist dabei nicht vorgegeben. Die Zielquote darf allerdings nicht unter den aktuellen Stand sinken. (*Quelle: Statista*)

Das Gesetz

Das Gesetz zur Frauenquote ist am 1. Januar 2016 in Kraft getreten und die Auswirkungen sind positiv: Lag der durchschnittliche Frauenanteil in Führungspositionen vor der Verabschiedung des Gesetzes noch bei 21,9 Prozent, ist er mittlerweile auf knapp 33 Prozent gestiegen (*Quelle: www.fidar.de/wob-indizes-studien, Stand: 2020*). Noch besser sieht es aus, wenn man sich die 30 im DAX gelisteten Unternehmen anschaut. Dort stieg der Frauenanteil in den Aufsichtsräten von 26,8 Prozent im Jahr 2015 auf 35,4 Prozent im Jahr 2020.

Die Präsenz von Frauen in Vorständen ist immer noch sehr gering. Nur 8,7 Prozent der Vorstandsposten wurden 2019 von Frauen besetzt. Nach wie vor werden zwei von drei Unternehmen ausschließlich von Männern im Vorstand geführt.

Das Mindestbeteiligungsgebot

Im Januar 2021 hat sich das Bundeskabinett auf einen Entwurf für ein Gesetz zur Ergänzung und Änderung der Regelungen für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst („FüPOG II“) geeinigt. Dieser Entwurf beinhaltet für Deutschland erstmals auch gesetzliche Regelungen zur Beteiligung von Frauen in Vorständen von großen börsennotierten Unternehmen. Konkret sieht der Gesetzentwurf vor, dass Unternehmen, die börsennotiert und paritätisch mitbestimmt sind und deren Vorstand mehr als drei Mitglieder hat, mindestens einen Vorstandsposten an das unterrepräsentierte Geschlecht vergeben (Mindestbeteiligungsgebot). Von dieser neuen Ergänzungsregelung sind zurzeit 70 Unternehmen betroffen, 30 von ihnen haben keine Frauen im Vorstand.

Trotz einiger Erfolge, die durch die Frauenquote bei der Gleichstellung von Männern und Frauen errungen wurden, ist sie als Maßnahme nach wie vor umstritten.

Meinungen zur Frauenquote

Die Meinungen zum Sinn der Frauenquote gehen stark auseinander.

Die Kritiker der Frauenquote berufen sich darauf, dass selbige Frauen eher schadet, als dass sie ihnen hilft. Frauen würden dann nämlich nicht wegen ihrer Qualifikation, sondern wegen ihres Geschlechts eingestellt und jeder wisse, dass das Geschlecht nichts mit Leistung zu tun habe.

Dagegen wird von den Befürwortern der Quote angeführt, dass die Gegner unterstellen, dass Frauen nicht die gleiche Qualifikation mitbringen wie ihre männlichen Konkurrenten. Dies spiegle sich aber nicht in der Lebensrealität wider. Vielmehr würde die Frauenquote dann zum Zug kommen, wenn zwei Bewerber:innen die gleiche Qualifikation aufweisen. In einem solchen Fall würde dann aber die Frau bevorzugt. Dies würde auch deshalb wichtig sein, weil Frauen in Bewerbungsgesprächen häufig anders auftreten als Männer und wegen ihrer Zurückhaltung nicht ausgewählt würden.

Die Befürworter zum Gesetz der Frauenquote machen in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass insgesamt in deutschen Unternehmen ein Diversitätsproblem herrsche. In den Chefetagen säßen häufig Menschen mit vergleichbaren Profilen, die sich meist darin kennzeichnen, dass der Einstellende männlich, weiß, westdeutsch und heterosexuell sei. Solche Menschen würden wiederum nur solche Bewerber einstellen, die ihrem Profil bzw. ihrem Rollenbild entsprechen. Das Gesetz zur Frauenquote könne hieran unmittelbar etwas ändern, da man gezwungen werde, sich von seinem Rollenbild zu verabschieden. Die Quote könne also einen gesellschaftlichen Wandel nach sich ziehen. Zudem würden so Frauen sichtbarer und könnten jungen Mädchen ein Vorbild sein.

Die Gegner des Gesetzes zur Frauenquote lehnen eine solche Wirkung ab. Vorbild könne nur jemand sein, der allein wegen seiner Qualifikationen an seine Position gelangt sei. Zudem beinhalteten Quoten per se die Gefahr, Gesellschaften zu spalten (hier Männer und Frauen), da man dadurch Gruppenidentitäten schaffe, bei denen es nicht mehr um das Individuum ginge, sondern nur noch um die Gruppenzugehörigkeit. Das bedeute aber auch, dass persönliche Belange des Einzelnen nicht mehr Berücksichtigung finden würde, wie zum Beispiel der Wunsch von Frauen, Familie und Beruf zu vereinen.

Hiergegen wenden die Befürworter der Frauenquote ein, dass gerade das letztgenannte Argument zeige, wie veraltet die gesellschaftlichen Ansichten seien und wie tiefgreifend alte Rollenbilder in uns vorherrschen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei nicht Frauensache, sondern obliege sowohl den Mann als auch der Frau, beide Geschlechter seien also für die Verwirklichung des Wunsches Familie und Beruf zu vereinbaren, verantwortlich.

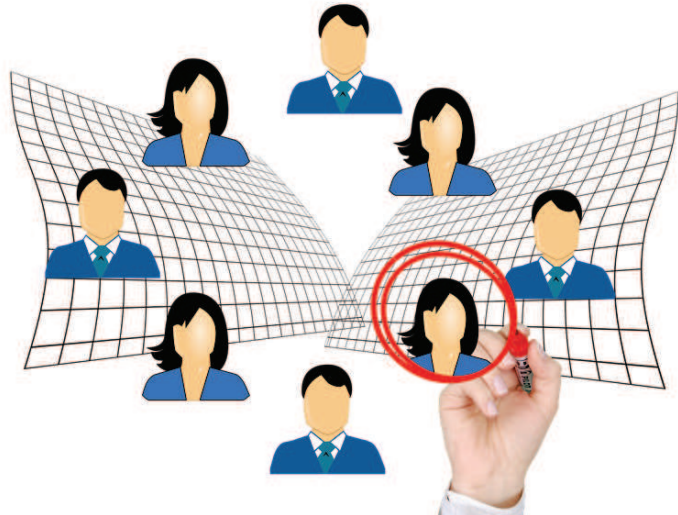
Dieses Beispiel zeige auch, wie stark das Gedankengut des Patriarchats in uns ausgeprägt sei. Eine freiwillige Selbstverpflichtung von Unternehmen ihre Diversität zu steigern, habe in den vergangenen Jahrzehnten ohne Quotengesetz nicht funktioniert. Das Gesetz zur Frauenquote sei daher ein wichtiges, erstes Instrument, um den Wandel herbeizuführen.

Bei aller Gegensätzlichkeit wird klar, dass das Gesetz zur Frauenquote allein nicht ausreichen wird, um Diversität in Unternehmen, in der Verwaltung, in der Politik und im gesellschaftlichen Leben zu verankern. Zum einen reguliert es nur die Benachteiligung von Frauen gegenüber Männern und lässt andere benachteiligte Gruppen (LGBTIQ +) außen vor. Zum anderen kann es nur der Anfang sein und es wird viel mehr Instrumente brauchen, um Vielfalt zu leben und Haltungen zu ändern.

Zum Beispiel könnten anonymisierten

Bewerbungsverfahren helfen, bei denen der Arbeitgeber nicht weiß, ob die Bewerber:innen männlich, weiblich, schwarz, weiß,

trans, hetero etc. sind. Man erfährt nur etwas vom beruflichen Werdegang. In einigen Firmen hat diese Form des Einstellungsverfahrens dazu beigetragen, dass mehr Vielfalt unter den Arbeitnehmern herrscht.



Darüber hinaus sollten Modelle des Job sharing stärker gefördert werden und damit Karrierechancen auch in Teilzeitberufen bestehen. Das Ganztageseinrichtungen vermehrt dazu beitragen können, Familie und Beruf zu vereinbaren, wird auch niemand leugnen können.

Insgesamt sollte das Ziel klar sein: eine kontinuierliche Weiterentwicklung in Richtung Diversität, denn unsere Gesellschaft ist bunt und all die bunten Farben sollte man auch sehen können, denn sie bereichern unser Miteinander.

Frauen und Männer in Zahlen

Manchmal lohnt es sich einen Blick auf Statistiken zu werfen. Ohne Wertung sagen Sie oft mehr als lange Aufsätze. Sie können Missstände offenbaren und dabei helfen, Dinge besser zu verstehen.

Bei Gymnasiasten

Weiblich: **26,1 %**

Männlich: **27,6 %**

Bei Hochschulabsolventen

Weiblich: **29%**

Männlich: **27%**

Bei Bürgermeister

Weiblich: **9,8%**

Männlich: **90,2 %**

Bei Hochschulprofessoren

Weiblich: **28%**

Männlich: **72%**

Bei Auszubildenden in technischen Berufen

Weiblich: **9%**

Männlich: **91%**

Bei Berufen in Führungsebene

Weiblich: **25%**

Männlich: **75%**

Bei Abgeordneten im Bundestag 2022

Weiblich: **34,9%**

Männlich: **65,1%**

Bei Berufen in Teilzeit

Weiblich: **47,9 %**

Männlich: **11,2 %**

Ohne eigenes Einkommen

Weiblich: **10,6%**

Männlich: **5,1 %**

Durchschnittliche Rente

Frauen: **1065 Euro**

Männer: **1249 Euro**

Altersarmut in Westdeutschland

Frauen: **18,2 %**

Männer: **13,7%**

Altersarmut in Ostdeutschland

Frauen: **14,4%**

Männer: **13%**

Bei Alleinerziehenden

Weiblich: **2,09 Millionen im Jahr 2020**

Männlich: **435.000 im Jahr 2020**

Durchschnittliches Einkommen

Bei Frauen: **3578 Euro**

Bei Männern: **4146 Euro**

Der Gehaltsunterschied im Sport

Im Sport verdienen Frauen meistens weniger als Männer. Aber gibt es auch Sportarten in denen Frauen ein gleich hohes Gehalt wie ihre männlichen Kollegen haben? Zurzeit wird in vielen Sportarten darüber diskutiert ob beide Geschlechter nicht gleichviel verdienen sollten. Wir gucken heute, an den Beispielen Fußball, Tennis und Golf, wie sich die Bezahlung zwischen Herren und Damen unterscheidet.

Fußball

Im Fußball gibt es wahrscheinlich den höchsten Gehaltsunterschied. Betrachtet man eine Erhebung aus dem Jahr 2018 verdienen die Profi-Spielerinnen in der 1.Bundesliga 39.000 Euro im Jahr. Selbst die Herren in der 3.Liga verdienen im Jahr durchschnittlich schon 120.000 Euro. Fußballstar Cristiano Ronaldo hat ein Jahreseinkommen von umgerechnet 116 Millionen Euro. Die Weltweit am meist verdienende unter den Damen ist Samantha Kerr. Sie bekommt im Jahr 480.000 Euro. Mit diesem Gehalt ist sie allerdings eine Ausnahmeerscheinung unter den Spielerinnen.



Aber wie sieht es bei den Prämien aus? Bei der EM 1989 gab es für die Damen kein Geld, sondern ein Kaffee-Service aus Porzellan. Bei der WM im Jahre 2019 bekam jede Spielerin des Siegerteams 75.000 Euro. Die Männer erhielten im Jahre 2018 pro Spieler eine Prämie von je 350.000 Euro. Vergleicht man die Prämien fällt auf, dass die Männer viermal so viel bekamen wie die Frauen.

Dieser immense monetäre Unterschied wird damit begründet, dass die Herren im Sport höhere Einschaltquoten und damit eine höhere Zielgruppe für beispielsweise Werbung erreichen. Ob die Unterschiede wirklich so eklatant hoch sein müssen, darüber lässt sich diskutieren. In einigen Ländern wie beispielsweise den USA oder Australien haben die Spielerinnen und Spieler bereits ein gleiches Gehalt.

Golf

Im Golfen ist das Thema gleiche Gewinne für Mann und Frau noch nicht angekommen. Bei den US-Open werden für die Männer 12,5 Millionen US-Dollar dotiert. Der Sieger gewinnt davon 2 Millionen Dollar. Bei den Damen werden lediglich 5,5 Millionen US-Dollar dotiert und die Gewinnerin erhält nur halb so viel wie ihre männlichen Kollegen – insgesamt eine Millionen Dollar.

Einige bedeutende Spielerinnen wie beispielsweise Lydia Ko haben diese unfaire Behandlung bereits öffentlich angeprangert.

Tennis

Bereits seit 2007 gewinnen beide Geschlechter bei allen vier Grand-Slams das gleiche Preisgeld. Bei den US-Open werden Mann und Frau schon seit 1973 gleichberechtigt. In Wimbledon kassieren Sieger/-innen 2,5 Millionen Euro.



Die finanzielle Gleichberechtigung wird aber auch kontrovers diskutiert. Raymond Moore, ehemaliger Direktor des Indian Wells Turniers argumentiert im Jahre 2016, dass, wäre er Tennisprofi, er sehr dankbar für Roger Federer, Rafael Nadal und Novak Djokovic wäre, denn diese haben

den Sport wieder sehr populär gemacht. Djokovic hat laut über bessere Gehälter für Männer nachgedacht, mit der Begründung, dass Herrenspiele laut Statistik ein höheres Publikum anziehen würden.

Bei den Grand-Slams läuft das Spiel der Herren über drei Gewinnsätze. Bei den Damen sind es lediglich zwei.

Betrachtet man WTA(Damen) und ATP(Herren), kann man feststellen, dass es dort noch Unterschiede gibt. Die Männer gewinnen hier im Jahr insgesamt 40% höhere Preisgelder.

Abschließend lässt sich sagen, dass es in vielen Sportarten noch immense Unterschiede bei der Bezahlung gibt. Der lukrativste Sport für Frauen ist das Tennis. Hier lässt sich auch für die Damen einiges verdienen, wenn auch nicht vergleichbar mit den männlichen Topspielern. In einigen Sportarten wie Handball reicht das Einkommen im Gegensatz zu den männlichen Profis bei den Damen meist nicht zum Leben. In Zukunft muss sich demnach noch einiges tun was das Thema Equal Pay im Sport angeht.

Emilia Willpütz, 8g

Menstruationsurlaub in Spanien

Der Spanische Ministerrat legte dem Parlament jüngst einen Gesetzesentwurf vor, der für viel Aufsehen gesorgt hat. Dieses Gesetz würde nämlich allen spanischen Frauen, die Menstruieren einen drei- bis fünftägigen „Urlaub“ gewähren, um sie bei starken Regelschmerzen zu entlasten. Die spanischen Frauen, die diesen „Urlaub“ in Anspruch nehmen würden, würden für die zusätzlichen freien Tage vom Staat bezahlt werden.

Allerdings ist die Freistellung nicht als Urlaub zu verstehen, sondern lediglich als Recht, das denjenigen, die ihre Menstruation nur mit starkem Schmerzmittel überstehen können, die Möglichkeit gewährt sich zuhause zu erholen. Außerdem werden die freien Tage nur den Frauen zugesprochen, die von einem Arzt oder einer Ärztin als arbeitsunfähig bescheinigt werden. Dadurch wird verhindert, dass unbetroffene die bezahlten Urlaubstage ausnutzen.



Der Periodenurlaub ist Teil eines Gesetzesentwurfs, der außerdem einen bezahlten Urlaub nach einem Schwangerschaftsabbruch und das Abschaffen der nötigen Zustimmung der Eltern bei einem Schwangerschaftsabbruch ab 16 beinhaltet.

Der Periodenurlaub stößt allerdings bei vielen auf Ablehnung, da die Gefahr besteht, dass Frauen als schwach stigmatisiert und bei der Jobsuche diskriminiert werden. Dennoch spricht sich der Großteil der Bevölkerung für das neue Gesetz aus. Auch von außerhalb erhält es viel Zuspruch.

Das Thema hat eine große Debatte um das Thema Menstruation und was sie für Betroffene bedeutet aufgewirbelt. Dies ist bereits ein großer Erfolg für alle Unterstützer des Gesetzesentwurfes.

In Deutschland gibt es so eine Art Periodenurlaub bisher noch nicht, allerdings ist eine Krankmeldung während der Periode möglich. Viele Frauen wissen nicht von der Möglichkeit sich während der Periode krankschreiben zu lassen. Das liegt daran, dass die Menstruation nicht als „Krankheit“ gilt und viele davon ableiten, dass eine „Krankschreibung“ demnach nicht möglich ist. Die sogenannte Krankschreibung heißt allerdings eigentlich „Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung“ und die Periode gilt als Grund für eine Arbeitsunfähigkeit, wenn die betroffene Person unter starken Regelschmerzen leidet.

Wie hat sich das Bild der Frau im antiken Athen im Vergleich zu heute verändert?

Heutzutage sind Frauen und Männer weitestgehend gleichberechtigt, doch wie sah das vor 2500 Jahren aus? Vor allem in den letzten Jahrzehnten hat sich hier sehr viel verändert.

Der Alltag der Frauen im antiken Athen unterscheidet sich stark von dem, was wir heute gewohnt sind. Der wohl größte Unterschied ist, dass Frauen damals keine Rechte hatten und komplett von ihrem Mann abhängig waren. Frauen hatten sich nach ihrem Mann zu richten und waren ihm unterstellt, wie auch ausgeliefert. Zwar war Ihnen die Teilnahme am öffentlichen Leben gestattet, jedoch sollten Sie möglichst unsichtbar und zurückhaltend sein und sich unter keinen Umständen in den Vordergrund stellen. Es war gerne gesehen, dass Frauen nur selten ihr Haus verließen und sich eher den Pflichten des Haushalts zuwandten.

Die Ehe

Vom Kindesalter bis zur Ehe standen Mädchen in Abhängigkeit ihres Vaters (Vormund). Beim Eintritt in die Ehe wird diese Vormundschaft an den Ehemann übertragen und er ist nun der neue Vormund für seine Frau. Diese Vormundschaft ging sogar so weit, dass ein Mann theoretisch seine Frau, ohne rechtlich dafür verfolgt zu werden als Sklavin verkaufen konnte. Frauen hatten zudem kein direktes Erbrecht, was bedeutet, dass eine Frau nach dem Tod ihres Vaters erst nach allen ihren Brüdern, egal welchen Alters, das Erbe antreten durfte. Sollte es zu dem seltenen Fall kommen, dass ein Mann keine männlichen Nachkommen zeugen konnte und die Tochter erbte, so wurde sie schnellstmöglich vom neuen Vormund (immer der älteste Mann der Familie) mit einem Verwandten verheiratet, sodass der Besitz nicht in „falsche Hände“ geriet. Auf Volksversammlungen wurden sogar Listen mit den Namen aller Erbtöchtern unter Berücksichtigung des Verwandtschaftsgrades an die Bürger verteilt, da die Frau schnell heiraten musste. Sie wurden im Alter von 13 bis 16 Jahren verheiratet und hatten bei der Hochzeit kein Mitspracherecht. Oft kannte sie nicht einmal den Bräutigam.

Die Rolle der Frau

Mädchen wurden generell bei der Geburt als Last gesehen und nicht allzu selten in Wäldern außerhalb der Stadt ausgesetzt. Sie waren eine Last und kosteten nur Geld, ohne einen wirklichen Nutzen aufzuweisen. In der westlichen Welt ist es heutzutage absolut normal, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind und es keine Menschen zweiter Klasse gibt. Jeder kann und sollte frei entscheiden, wen er oder sie heiraten möchte und man kann frei von Unterdrückung seine eigenen Meinungen über aktuelle Geschehnisse bilden und kundtun. Anders als heute werden den Mädchen im antiken Athen von Geburt an Ideale wie Unauffälligkeit, Gehorsam, Bescheidenheit, Treue und Keuschheit nahegelegt und gelehrt. Sie waren vom regulären Schulunterricht ausgeschlossen und wurden zu Hause von ihren Müttern oder Ammen auf das Leben als Hausfrau vorbereitet. Sie lernten Weben und Spinnen und wie man den Haushalt führt. Nur reiche Familien konnten es sich leisten, ihren Töchtern Lesen und Schreiben zu lehren. Heutzutage hat zwar nicht jeder die gleichen Chancen auf eine gute Bildung, jedoch sind auch hier Mann und Frau gleichberechtigt und können studieren und auch im weiteren Berufsleben zusammenarbeiten. In der Schule gibt es keine Geschlechtertrennung und es wird der gleiche Stoff unterrichtet. Prinzipien und Ideale sollten durch das Elternhaus und andere Beziehungen vermittelt werden. Auch in der Arbeitswelt hatten es die Frauen im antiken Athen nicht leicht. Nur Mädchen aus reichen Familien konnten

Tätigkeiten wie die einer Priesterin ausüben. Der ganze Rest der Bevölkerung endete letzten Endes als Hausfrau und kümmerte sich um den Haushalt.

Es war ihnen gestattet an Tanz und Gesangsveranstaltungen teilzunehmen, jedoch durften sie nicht an größeren Festen der Männer teilnehmen. Sogar im Theater wurden weibliche Rollen von männlichen Protagonisten verkörpert. Ebenfalls war ihnen die Teilnahme an juristischen Aktivitäten und der Justiz untersagt.

Heute sind Mann und Frau in ihren Berufen weitestgehend gleichberechtigt, es gibt aber immer noch Unterschiede wie zum Beispiel das Gehalt oder Ansehen in der Gesellschaft. Dennoch genießen sie weitaus mehr Rechte als die Frauen von vor 2500 Jahren in Athen.

Schönheitsideale

Damals galt als Schönheitsideal vor allem die Göttin der Liebe und der Schönheit und aller sinnlichen Begierde: Aphrodite. Je nach Region (zum Beispiel in Sparta) wichen die Schönheitsideale der Frau stark von denen der Athener ab. In Athen galten weiße Arme der Frauen und hellere Haut als sehr schön und erstrebenswert, weshalb viele Frauen auch zu Hause blieben, damit ihre Haut keine Bräune erhalte. Da bäuerlich geprägte Gesellschaftsschichten den ganzen Tag auf den Feldern arbeiteten, war ihre Haut stark gebräunt und sie hatten nicht die Chance dieses Schönheitsziel zu erreichen.

Im Gegenteil ist es heutzutage, Bräune gilt als ein erstrebenswertes Schönheitsideal. Vor allem schlanke und kurvige Frauen gelten als sehr attraktiv, aber auch diese Vorstellungen können wie damals schon stark je nach Kultur und Gesellschaft abweichen. Früher wurden Leute aus niederen Schichten (vorrangig Sklaven) wie Vieh gehandelt und wie Dreck behandelt. Vertriebene, Gefangene und Ausgestoßene müssen in Sklaverei, für die damalige Zeit sehr üblich, hart für einen Hungerlohn arbeiten und überleben gerade so. Hartes, präzises und korrektes Auftreten gelten als selbstverständlich und Beschwerdeklagen und Aufmüpfigkeit werden hart bestraft.

Auch im Privatleben von Eheleuten gab es drastische Unterschiede im Vergleich zu heute. Männer und Frauen aßen getrennt zu Abend und in reichen Familien lebten sie in großen Teilen sogar ganz getrennt voneinander. Frauen durften nicht an den Festlichkeiten ihrer Männer teilhaben und wenn politische Treffen im Hause stattfanden, mussten sie dieses verlassen und ihnen wurde nachher sogar der Zutritt verwehrt. Mittlerweile begegnen sich Frau und Mann auf einer Augenhöhe und leben in einer Gemeinschaft miteinander. Man verbringt viel Zeit miteinander und besitzt die gleichen Rechte. Keiner ist in einer Beziehung mehr wert als der Partner.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Frauen heutzutage weitaus mehr Rechte besitzen als vor 2500 Jahren im antiken Athen. Männer und Frauen sind gleichberechtigt und genießen die gleichen Privilegien. Die Frau ist schon lange nicht mehr nur die Hausfrau, die den ganzen Tag putzt und kocht, sondern eine starke Rolle in der Gesellschaft. Viele Führungspositionen werden von Frauen genauso gut, wenn nicht sogar besser als von Männern ausgeführt und sie sind definitiv keine schwachen und stimmlosen Menschen mehr.

Starke Frauen in der Geschichte

Im Geschichtsunterricht hört man immer nur etwas von Karl dem Großen, Friedrich Wilhelm oder Napoleon – alles Männer. Von bedeutenden, starken und wichtigen Frauen wird selten gesprochen. Und es gibt und gab einige, wenn auch nicht ganz so viele wie bedeutende Männer, jedoch wollen wir in den folgenden Texten manche der bedeutsamsten Frauen vorstellen: Emmeline Pankhurst, Rosa Parks, Malala, Sophie Scholl und viele mehr.

Emmeline Pankhurst

Emmeline Pankhurst kämpfte vor allem für eins: Frauenrechte. Sie kam sich benachteiligt vor, denn sie und viele weitere durften nicht wählen gehen. Sie lebte in England und war 14, als sie das erste Mal an einer Demo für das Frauenwahlrecht demonstrierte. Ihre Geburt war am 15. Juli 1858 und wurde früh mit einem 24 Jahre älterem Mann verheiratet. Insgesamt fünf Kinder bekamen sie, doch leider starb Richard Marsden Pankhurst, ihr Mann sehr früh und sie musste alleine für ihre Kinder und sich selbst sorgen.

Fünf Jahre später gründete sie mit ihrer Tochter und vier weiteren Frauen, eine Organisation, die sich „Woman's Social and Political Union“ nannte. Sie setzen sich für Frauenrechte und das Wohl der Frauen in England und dieser Welt ein. Irgendwann wurden die Maßnahmen der Bewegung so radikal, dass Emmeline ins Gefängnis musste. Sie wurde zu drei Jahren Haft verurteilt, jedoch startete sie im Gefängnis einen Hungerstreik und so wurde sie früher entlassen, da es ihr gesundheitlich sehr schlecht ging. Doch auch nach dem Gefängnis gab sie nicht auf.

Ihre Organisation und sie setzten Kirchen oder Häuser in Brand, warfen Bomben oder machten mit ähnlichen Dingen auf sich aufmerksam, sie achteten jedoch immer darauf, dass es keine

toten gab. Immer mehr Leute folgten Emmelines Beispiel und machten ebenfalls Hungerstreiks. 1918 konnte Pankhurst endlich durchsetzen, dass Frauen ab dem 30. Lebensjahr wählen gehen durften. Sie starb am 14. Juni 1928, genau in dem Jahr, indem alle Frauen uneingeschränkt in England wählen gehen durften.



Emmeline Pankhurst war also eine sehr mutige und wichtige Frau. Sie hat vieles geschafft, was sich andere nicht mal ansatzweise getraut haben und manchmal dafür ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt.

Rosa Parks: ein simples „Nein“ verändert die Welt

Segregation, auch bekannt als Rassentrennung, wurde in den fünfziger Jahren zum alltäglichen Regelwerk, welches die weiße Vorherrschaft im Süden Amerikas garantieren sollte. Menschen mit anderer Hautfarbe als weiß wurden strikt voneinander entfernt und in allen Bereichen getrennt: Im Nahverkehr, in den Schulen, in Restaurants, auf Toiletten. Mit der Ausnahme, dass die Bedingungen der Institutionen für die schwarzen Bürger viel schlechter ausgestattet waren und es eine klare Hierarchie zu erkennen war. Das Motto lautete zwar „Getrennt, aber gleich“, doch diese Aussage erwies sich schnell als Lüge.

Diese Rassentrennung war auch in Montgomery, Alabama zu der Zeit zu finden. Selbst in Bussen wurden Schwarzen die hinteren Plätze verwiesen und wenn es im Bus zu eng wurde, waren sie verpflichtet einem Weißen den Platz freizumachen. Eine heutzutage weltweit bekannte schwarze Frau, Rosa Parks, sah diese Reglementierung in Bussen als ihr Anfangspunkt einer Gegenbewegung. Doch wer war Rosa Parks überhaupt?

Rosa Parks wurde zunächst im Jahre 1913 in Tuskagee, Alabama geboren. Parks musste früh lernen sich weißen Bürgern in ihrem Staat zu unterwerfen oder sich mit dessen Konsequenzen auseinanderzusetzen. Als Rosa Parks jedoch das Wahlrecht aufgrund ihrer Hautfarbe verlor, entschied sie sich gegen den Rassismus und die Diskriminierung etwas zu tun. Unter anderem engagierte sie sich bei der National Association for the Advancement of Colored People (NAACP), um mittels dieser Bürgerrechtsbewegung für Aufstand zu sorgen und auf das Problem der Ungleichheit in ihrem Staat aufmerksam zu machen. Am 1. Dezember 1955 fuhr Parks nach ihrer Schicht als Schneiderin mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause. Mit der Zeit stiegen immer mehr Weiße in den Bus, sodass der Busfahrer vier schwarze Passagiere bat, darunter Rosa Parks, aufzustehen und ihre Plätze zugunsten der Weißen zu räumen. Drei von den Passagieren reagierten, doch Rosa Parks verweigerte aufzustehen. Daraufhin wurde die Polizei gerufen und Parks wurde verhaftet. Diese Verhaftung fand im öffentlichen Raum statt und gewann somit schnell an viel Aufmerksamkeit. Die NAACP sah darin eine Chance einzuschreiten und der Diskriminierung endlich ein Ende zu setzen. 381 Tage fand daraufhin ein Bus-Boycott statt, wo afroamerikanische Bürger und Bürgerinnen das Benutzen von Bussen verweigerten und alternativ mit großen Gruppen zu Fuß zur Arbeit zu laufen. Diese Demonstrationen stellten sich als erfolgreich dar, sodass die Klage der NAACP zum Supreme Court gelangte. Das Oberste Bundesgericht in Washington beschloss darauffolgend am 13. November 1956, dass die „Rassentrennung“ im öffentlichen Nahverkehr verfassungswidrig sei, sodass die Regelung abgeschafft wurde. Parks betonte später in einem Interview, dass ihre Intention ihres zunächst simplen „Neins“ darin bestand, dass sie schlichtweg „[es] leid war, immer nur nachzugeben“.



Hedwig Dohm: eine Vorkämpferin der Demokratie

Hedwig Dohm (1831-1919) war eine deutsche Schriftstellerin und Frauenrechtskämpferin Ende des 19. Jahrhunderts. Sie gehörte zu den ersten feministischen Theoretikerinnen und führte geschlechtsspezifisches Verhalten auf kulturelle Prägung und nicht auf genetische Veranlagungen zurück. Doch was wollte sie in einer Zeit, in der Frauen wenig Rechte hatten, bewirken? Und woraus entwickelten sich ihre Überzeugungen?

Leben

Marianne Adelaide Hedwig Dohm wurde am 20. September 1831 in Berlin geboren. Sie war das vierte Kind und die erste Tochter von Gustav Adolph Schlesinger und Henriette Wilhelmine Jülich. In ihrer Erziehung wurde wenig Wert auf Bildung gelegt, im Vergleich zu ihren Brüdern. Mit 15 Jahren musste sie die Mädchenschule verlassen. Hedwig galt als sehr intelligentes Mädchen und überredete ihre Eltern schließlich ein Lehrerrinnenseminar zu besuchen. Dieses empfand sie jedoch als uninteressant. Mit 22 Jahren heiratete sie den Redakteur eines Satiremagazins, Ernst Dohm. Durch ihn bekam sie Zugang zu intellektuellen Kreisen. Nachdem sie fünf Kinder großgezogen hatte, begann sie im Alter von 40 Jahren erstmals ihre Gedanken über die Rolle der Frau zu verschriftlichen. Am 30. November 1918 verwirklichte sich einer ihrer größten Wünsche, das Wahlrecht für Frauen wurde eingeführt. Am 1. Juni 1919 starb Hedwig Dohm in Berlin.

Forderungen und Meinung von Hedwig Dohm

Hedwig Dohm missfiel die Unterdrückung der Frauen und sie forderte gleichberechtigte Bildung für Frauen und Männer. Außerdem sollte die Frau die Möglichkeit haben ökonomisch selbstständig zu werden sowie eine freie Berufswahl. Sie forderte mehr Unabhängigkeit von den Männern, darunter verstand sie die Selbstbestimmung auf Schwangerschaftsabbruch, die Mystifizierung der Mutterschaft sowie die Doppelmoral. Ihre Kritik richtete sich jedoch nicht nur an Männer (z.B. Paul Möbius, Friedrich Nietzsche), sondern auch an Geschlechtsgenossinnen. In einem bekannten Zitat sagte sie: „Untätigkeit ist der Schlaftrunk den man dir, alte Frau, reicht. Trink ihn nicht! Sei etwas! Schaffen ist Freude! Und Freude ist fast Jugend.“ Sie kritisierte, dass viele Frauen scheinbar unterdrückt werden wollten.

Engagements

Im Jahre 1890 lernte Dohm Minna Cauer, Anita Augspurg und Linda Gustava Heymann kennen. Diese vertraten ähnliche Meinungen und gemeinsam gründeten die vier Frauen einen „deutschen Frauenverein Reform“, indem sie sich für bessere Bildungsmöglichkeiten für Frauen einsetzten. Dohm trat außerdem dem von Helene Stöckers gegründeten Bund für Mutterschutz und Sexualreform, dem Verein Frauenwohl und dem preußischen Landesverein für Frauenstimmrecht bei.

Werke

Im Jahre 1872 erschien „*Was die Pastoren von den Frauen denken*“ (ihr erstes Buch) und es folgten in den Jahren darauf noch viele weitere Bücher. Dazu gehörten „*Der Jesuitismus im Hausstande*“, „*Die wissenschaftliche Emanzipation der Frau*“ und „*Der Frauen Natur und Recht*“. So entstanden innerhalb von fünf Jahren vier Bücher. Später verfasste Dohm auch Bücher, welche Geschichten über verschiedene Frauen erzählten und zeigte damit Schicksale sowie Lösungen auf.

Malala Yousafzai: Jüngste Nobelpreisträgerin kämpft für das Schulrecht aller Mädchen weltweit

Malala Yousafzai wurde am 12 Juli 1977 in Mingora, Pakistan geboren. In 2008 wurde Mingora Opfer der Taliban, welche die pakistanische Stadt unter Kontrolle nahm. Die Extremisten verbannten unter anderem den Besitz eines Fernsehers, das Spielen von Musik und erlaubten Mädchen nicht mehr in die Schule zu gehen. Wurden diese Regeln gebrochen, folgten harte Bestrafungen. Mit elf Jahren war Malala somit gezwungen sich von ihren männlichen Mitschülern und Lehrern zu verabschieden und nicht mehr den Ort zu besuchen, den sie vorher gerne besucht hatte.

Die Übernahme der Taliban wurde mit der Zeit in den weltweiten Medien verbreitet. Im folgenden Sommer drehte daraufhin der Journalist Adam B. Ellick einen Dokumentarfilm für die New York Times über Malalas Leben. Zu der Zeit versuchten zudem die pakistanischen Streitkräfte die Operation Rah-e-Rast gegen die Militanten im Swat zu starten. Malala wurde bekannt, gab Interviews in gedruckter Form und im Fernsehen und gewann als Aktivistin den International Children's Peace Prize.

Im Oktober 2012 stieg auf Malalas's Heimweg von der Schule ein maskierter Mann mit einer Waffe auf ihren Schulbus ein, welcher nach ihr fragte. Er schoss auf die linke Seite Malalas Kopfes, sodass das junge Mädchen bewusstlos zu Boden fiel.



Zehn Tage später wachte Malala in einem Krankenhaus in Birmingham, England, auf. Die Ärzte und Krankenschwestern erzählten ihr von dem Angriff und dass Menschen auf der ganzen Welt für ihre Genesung beteten. Nach monatelangen Operationen und Rehabilitation flog Malala zurück zu ihrer Familie, welche nun in Großbritannien wohnte.

In vielen Interviews und auf der Malala-Fund Website betont sie, dass sie von dann an wusste, dass sie eine Wahl zu treffen hatte: *„Ich konnte ein ruhiges Leben führen oder ich konnte das Beste aus diesem neuen Leben machen, das mir gegeben worden war. Ich beschloss, meinen Kampf fortzusetzen, bis alle Mädchen zur Schule gehen konnten“*.

Zusammen mit ihrem Vater, der immer ihr Verbündeter und ihre Inspiration war, gründete sie den Malala Fund, eine Wohltätigkeitsorganisation, die sich dafür einsetzt, jedem Mädchen die Möglichkeit zu geben, eine Zukunft zu erreichen, die sie sich aussucht. In Anerkennung ihrer Arbeit erhielt sie anschließend im Dezember 2014 den Friedensnobelpreis und wurde die jüngste Nobelpreisträgerin aller Zeiten. Auch heute ist ihre Wohltätigkeitsorganisation erfolgreich und aktiv.

Falls Du ebenfalls Mädchen auf der ganzen Welt helfen willst zur Schule zu gehen, Spende hier: <https://malala.org/donate?sc=donate-banner>

Anne Frank

Die jüdische Anne Frank versteckt sich während der Besetzung der Niederlande vor den Nazis. Während des 2. Weltkrieges schrieb sie ein Tagebuch. Auf Grund dessen wurde sie schlussendlich auch berühmt.

Wer war Anne Frank?

Anne Frank war ein jüdisches Mädchen. Sie ist am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main auf die Welt gekommen. Ihre Schwester Margot ist drei Jahre jünger als sie. Als Adolf Hitler im Januar 1933 an die Macht kam entschieden sich Annas Eltern, Otto und Edith Frank, in die Niederlande zu flüchten. Dort gründete ihr Vater Otto dann eine Firma, die mit Pektin (ein Geliermittel für Marmelade) handelte.

**Anne Franks Geschichte**

In den Niederlanden fühlt sich Anne Frank schnell zuhause. Nach einer Weile möchte ihr Vater Otto eine Firma in Großbritannien gründen, was jedoch scheitert. Also kommt er auf die Idee nicht nur Pektin, sondern auch Kräuter und Gewürze zu verkaufen. Doch am 1. September 1939 überfällt das *Nazi-Deutschland* Polen und der 2. Weltkrieg beginnt. Nicht viel später am 10. Mai 1940 wird schließlich auch die Niederlande von Deutschland überfallen. Fünf Tage später kapituliert dann die niederländische Armee.

Nach und nach erlassen die Besetzer Gesetze, was den Juden und Jüdinnen das Leben erschwerte. Beispielsweise durfte Anne nicht mehr in Parks, Kinos oder Läden. Ebenfalls durften Juden und Jüdinnen keine Firmen besitzen, wodurch Annes Vater seine Firma verlor. Schlussendlich musste Anne, sowie alle anderen jüdischen Kinder die Schule auf die Jüdische Schule wechseln. So gehen die Nazis immer weiter. Irgendwann geht es so weit, dass Juden und Jüdinnen immer einen gelben Stern an der Kleidung tragen müssen. Es gehen Gerüchte umher, dass sie sogar alle das Land verlassen müssten.

Als Margot Frank am 5. Juli 1942 eine Aufforderung erhält, sich im *Nazi-Deutschland* zur Arbeit zu melden, werden Edith und Otto Frank misstrauisch. Somit tauchen sie unter, um der Verfolgung zu entinnen. Ihr Vater richtet im Hinterhaus der Firma an der Prisengracht 263 einen geheimen Unterschlupf ein. Dabei helfen ihm einige seiner ehemaligen Angestellten. Kurz darauf kamen vier weitere Personen in das Versteckt. Es ist sehr beengt und Anne muss sich leise verhalten und hat oft Angst.

Anne fängt an in ein Tagebuch zu schreiben

Als Anne noch 13 Jahre alt war und sie mit ihrer Familie noch nicht im Hinterhaus untergetaucht ist, bekommt sie ein Tagebuch geschenkt. In den zwei Jahren Versteck, schreibt sie über die Ereignisse im Hinterhaus. Sie hält ihre Gefühle und Gedanken im Tagebuch fest, ebenfalls schreibt sie kleine Geschichten und fängt einen Roman an. Zudem schreibt sie in ein *Schöne-Sätze-Buch* Passagen aus Büchern ab, die sie liest. Das Schreiben hilft Anne, die Tage im Hinterhaus durchzustehen. Dann hat Anne eine Idee: Sie möchte ihre Tagebücher zu einer fortlaufenden Geschichte umarbeiten, mit dem Titel *Das Hinterhaus*. Doch bevor sie fertig mit der Überarbeitung des Tagebuchs ist, wird das Versteck am 4. August 1944 von Polizisten entdeckt und ihre Familie inklusive einigen der Helfer werden verhaftet. Wie und warum dieses Versteck damals gefunden wurde, weiß man nicht. Trotz der Verhaftung und Hausdurchsuche wurde ein Teil der Aufzeichnungen bewahrt, da zwei Helferinnen die Unterlagen retteten, bevor das Haus ausgeräumt wurde.

Annes Festnahme und Tod

Als Anne und ihre Familie festgenommen wurden, lieferte man sie in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Dort entschieden Nazi-Ärzte, wer für schwere Zwangsarbeit geeignet war und wer nicht. Ungefähr 350 Personen aus Annes Transport wurden direkt in den Gaskammern ermordet. Anne ist mit ihrer Schwester und ihrer Mutter in das Arbeitslager für Frauen gekommen, ihr Vater Otto in das Arbeitslager für Männer. Anfang November 1944 wurden Anne und ihre Schwester in das Konzentrationslager nach Bergen-Belsen transportiert. Ihre Eltern blieben in Auschwitz. Die Umstände in Bergen-Belsen waren ebenfalls schlimm.

Anne und Margot bekamen beide das Fleckfieber und starben im Februar 1945 an den Folgen der Krankheit. Otto hat als einziger aus dem Hinterhaus überlebt, er wurde von der sowjetischen Armee aus dem Konzentrationslager befreit. Auf der Heimreise in die Niederlande erfuhr Otto, dass seine Frau Edith verstorben ist. Nach der Ankunft in den Niederlanden erfuhr er dann, dass seine beiden Töchter ebenfalls nicht mehr lebten. Als Otto die Tagebucheinträge von Anne fand, wollte er diese veröffentlichen. Das Buch *Das Hinterhaus* erschien am 25. Juni 1947. Es wurde in 70 Sprachen übersetzt. 1960 wurde das Versteck zu einem Museum umfunktioniert, das Anne-Frank-Haus. Bis zu Ottos Tod im Jahre 1980 hatte er eine sehr enge Verbindung zu dem Haus.

Johanna Nölling, 7a

Sophie Scholl

Viele Straßen, Krankenhäuser und Kindergärten sind nach den Geschwistern Scholl oder besonders nach Sophie Scholl benannt. Doch wer war diese berühmte und besonders bewundernswerte Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus?

Sophie Scholl wurde am 9. Mai 1921 geboren. 1933 kam Hitler an die Macht und wie alle anderen waren sowohl Sophie als auch ihre drei Geschwister anfangs von den Nationalsozialisten begeistert. Im Gegensatz zu ihrem Vater.

Im Jahre 1934 trat sie den Ulmer Jungmädeln bei und übernahm dort auch bald eine Führungsrolle. Die Ulmer Jungmädeln war eine nationalsozialistische Jugendgruppe der Hitlerjugend - eine Nachwuchsorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitspartei (NSDAP). Jedoch gerieten sie und ihre Geschwister im Jahre 1937 wegen angeblichem bündischem Engagement in Gefangenschaft und sie verlor ihren Rang als Gruppenführerin.

Von diesem Zeitpunkt an fing sie an den Nationalsozialismus zu hinterfragen und sich davon zu distanzieren. 1940 machte sie ihr Abitur, arbeitete dann als Kindergärtnerin und musste schließlich wie alle anderen Jugendliche zum Arbeitsdienst.

1942 zog sie dann nach München und studierte Biologie und Philosophie, wo dann auch ihr Bruder Hans Scholl Medizin studierte. Die beiden gerieten in einen Freundeskreis, welcher Hitler und sein Regiment ablehnte und ebenso keinen Sinn in dem Krieg sahen. Unter dem Namen „die Weiße Rose“ verteilten sie das erste Mal 1942 Flugblätter, in denen sie Hitler kritisierten. Die beiden Geschwister wurden im Februar 1943 zusammen mit einem weiteren Mitglied der weißen Rose Christoph Probst bei dem Austeilen des Flugblattes erwischt und verhaftet. Dann wurden sie getrennt voneinander verhört und ihre Wohnungen wurden durchsucht. Vier Tage später wurden sie von dem Volksgericht der Nationalsozialisten angeklagt, obwohl ihre Todesstrafe bereits feststand. Dann wurden die beiden am 18. Februar 1943 mit dem Fallbeil getötet.

Sophie Scholl ist eine bewundernswerte Frau gewesen, die durch ihren starken Willen für ihre Überzeugungen in den Tod zu gehen und anderen Menschen von der Wahrheit zu überzeugen in die Geschichtsbücher einging.

Karla Flach, 8b

Elisabeth I

Wir alle kennen den Namen Elizabeth I. Sei es aus den Serien „The Virgin Queen“, „Becoming Elizabeth“, nebensächlich aus „Reign“ oder aus unseren Geschichtsbüchern. Doch wer war diese berühmte Königin und wieso ging sie in die Geschichtsbücher ein?

Elisabeth I wurde am 7. September 1533 als Tochter von dem englischen König Heinrich VIII. geboren. Sie war ein „Bastard“, das heißt, dass ihr Vater noch nicht geschieden war, als er Elisabeths Mutter Anne Boleyn heiratete.

Im Jahre 1558 bestieg sie den englischen Thron, da ihre beiden älteren Halbgeschwister starben. Während ihrer Regierungszeit heiratete sie nicht, deswegen wurde sie auch „The Virgin Queen“-Die jungfräuliche Königin genannt. Außerdem machte sie England protestantisch und gewann einen Krieg gegen die Vormacht Spanien. Hinzu kommt es, dass unter ihrer Herrschaft die erste Handelsgesellschaft gegründet wurde. Sie förderte die Kultur und unter ihr lebte auch Shakespeare. Elisabeth starb am 24. März 1603 als letzte der Tudors.

Ein ganzes Zeitalter wurde nach ihr benannt: Das elisabethanische Zeitalter.



Schlussendlich kann gesagt werden, dass sie zu den bedeutendsten Königinnen und Frauen überhaupt gehört, da sie trotz der Tatsache, dass sie ein Bastard und eine Frau war England geschickt führte und sich den Respekt von dem Ausland und ihrer Untertanen verdiente. Und dies alles auch ohne einen Mann schaffte-obwohl sie genug Bewerber hatte. Unter ihr erlebte England eine Blütezeit.

Ausflüge im Sommer

Jeder kennt doch das Gefühl, wenn man einfach keine Ahnung hat, was man Wochenende machen soll. Alle Ausflüge in der Nähe von Köln hat man doch schon gemacht. Oder? Die folgenden Aktivitäten sind besonders gut für den Sommer und alle in maximal einer Dreiviertelstunde mit dem Auto erreichbar.

Minigolf

Minigolf ist eigentlich immer eine geeignete Aktivität, welche sehr einfach zu erreichen ist. Egal ob mit Freunden oder der Familie, Minigolf kostet nicht viel und macht Jung und Alt Spaß. Minigolfanlagen in der Nähe von Rodenkirchen finden sich im Weißer Bogen und auf der anderen Rheinseite. Die Minigolf Anlage auf der anderen Rheinseite lässt sich am besten mit der Fähre „Krokodil“, welche von Weiß nach Zündorf fährt erreichen.



Obst selberpflücken

In der Nähe von Köln lässt sich ebenfalls Obst pflücken. Auf dem Engelshof in Niederkassel kann man je nach Session verschiedene Obstsorten pflücken, auf den Obstanlagen Mönchhof können Erdbeeren gepflückt werden.

Tretboot fahren im Volksgarten

Im Volksgarten (Köln) können für 3,50€/30min Tretboote gemietet werden. Der Verleih hat unter der Woche ab 15:00 Uhr geöffnet, samstags ab 14:00 Uhr und sonntags bereits ab 11:30 Uhr. Der Ausflug in den Volksgarten kann gut mit einer Fahrradtour zu diesem kombiniert werden.

Lindentahler Tierpark

Im Lindentahler Tierpark können viele verschiedene Tiere beobachtet und gefüttert werden. Unter anderem können Rehe, Pfau und Ziegen angetroffen werden. Insgesamt gibt es über 250 Tiere und das Beste: Der Eintritt ist kostenlos!

Sommerrodelbahnen

Wer es lieber actionreich mag, für den ist der nächste Ausflugsstipp bestimmt etwas. Sommerrodelbahnen wie etwa die in Altenahr und in der Erlebniswelt Eifeltor bieten viel Spaß und ein unvergessliches Erlebnis. Rasant geht es die lange Bahn hinunter. Die Bahn in Altenahr ist 550 Meter, die in der Erlebniswelt Eifelwelt 680 Meter lang. Die genauen Informationen zu den Öffnungszeiten stehen immer aktuell auf den Webseiten.

Kletterwald

Dieser Ausflug ist zwar relativ bekannt und viele werden vermutlich schon einmal im Kletterwald gewesen sein, jedoch ist es immer wieder aufs Neue ein spannender Moment, wenn man über wackelige Balken in hoher Höhe läuft. Kletterwälder in der Nähe finden sich unter anderem in Brühl (Kletterwald Schwindelfrei) und am Fühlinger See.

Interrail

Das Reisen beginnt seit der Hochphase der Corona-Pandemie wieder an Popularität zu gewinnen. Vor allem Jugendliche zieht es raus in die Welt, doch gerade bei denen, wo das Geld knapp ist, stellt sich schnell die Frage, was man denn überhaupt machen kann. Doch es gibt mittlerweile viele Kostengünstige Angebote, die auf Jugendliche zugeschnitten sind. In diesem Artikel werde ich über das sogenannte, Interrail “-Ticket reden und darüber aufklären, worauf man achten sollte, sollte man vor haben zu „interrailen“.

Zunächst einmal, was genau ist dieses Ticket und wie komme ich an dieses heran?

Auf die Option des „Interrailens“ können Jugendliche aus ganz Europa seit 1972 zurückgreifen. Früher wurden die Tickets noch verlost, doch mittlerweile kann man sie ohne Einschränkungen erwerben. Es ist aber wichtig zu wissen, dass es nicht pauschal ein Interrailticket gibt, sondern eine ganze Reihe an Tickets, die



man seinen Bedürfnissen nach buchen kann. So kann man zum Beispiel ein Ticket kaufen, mit dem man 4 mal innerhalb eines Monats durch ganz Europa fahren kann, aber auch eins, mit dem man für drei Monate jeden Tag durch ganz Europa fahren kann. Bei solchen Unterschieden ändert sich natürlich auch der Preis. Generell wird das Ticket von „Interrail-EU“ verkauft, welche alle großen Bahnunternehmen in der EU als Partner hat. Auf deren Website kann man dann, sollte man unter 27 Jahre alt sein, das gewünschte Ticket erwerben.

Was sollte man beachten vor Antritt der Reise?

Der größte Vorteil des Tickets kann auch sehr schnell zum größten Nachteil werden, nämlich die Freiheit nach Lust und Laune praktisch jeden Tag in eine neue Stadt oder ein neues Land fahren zu können. Wollt ihr das Maximum aus eurem Erlebnis machen, dann plant im Vorhinein schon wohin ihr unbedingt wollt und so könnt ihr eine grobe Route skizzieren. Das Ziel eurer Reise ist es ja nicht die meiste Zeit im Zug zu verbringen, sondern sie zu nutzen um neue Erfahrungen zu sammeln. Die Flexibilität, die das Ticket mit sich bringt, könnt ihr natürlich ausnutzen, nur seid euch bewusst, dass die Preis-Leistungstechnisch gesehenen besten Hotels und Hostels schon ausgebucht sein können und ihr so auf kostspieligere Alternativen zurückgreifen müsst. Wenn ihr also kostengünstig Reisen wollt, dann ist es auch sehr vorteilhaft im Vorhinein zu planen.

Welche Reiseziele sollte ich ansteuern?

Europa ist ein riesiger Kontinent mit unendlich vielen interessanten Orten, doch welche Orte sollte ich auf jeden Fall mal gesehen haben und für welche muss ich vielleicht auch nicht allzu tief in die Tasche greifen?

Der Osten Europas tut sich bei dieser Frage sofort als gute Option hervor. Er ist günstiger als der Westen, Süden und Norden und vor



allem nicht überlaufen mit Touristen und Touristenfallen. Wenn ihr also ans Mittelmeer wollt, dann solltet ihr vielleicht eher Pula in Kroatien besuchen als Saint Tropez in Frankreich. Auch Prag, Warschau und Budapest haben, gerade für Jugendliche, viel zu bieten.

Was sollte ich vor der Abreise vielleicht noch beachten?

Es ist wichtig, dass man im Vorhinein sein Budget festlegt und auf jeden Fall auch Notfall Reserven zur Verfügung hat. Das letzte was ihr auf der Reise gebrauchen könnt, ist in Südspanien festzusitzen und ein Hotel nicht bezahlen zu können. Auch solltet ihr bedenken, dass nicht in jedem Land jede Person fließend Englisch spricht. Deshalb solltet ihr entweder die Basics der Landessprache drauf haben oder eine gute Übersetzungs-App auf eurem Handy installieren.

Wenn ihr diese Tipps befolgt, dann sollte eurer Reise mit dem Zug quer durch Europa nichts im Wege stehen. Das Ticket ist eine großartige Möglichkeit die schönsten Ecken des Kontinentes zu entdecken und währenddessen neue, internationale Freundschaften zu schließen, deswegen sollte jeder einmal die Option des Interrailens in Betracht ziehen.

Justus Mühlenhöver, Q1



GyRoLife

Aktuelles

Die Schülerzeitung am
Gymnasium Rodenkirchen
Juni 2022



Infos

Impressum

GyRoLife ist die Schülerzeitung von Schülern für Schüler
am Gymnasium Rodenkirchen.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist:
Leni Kirchhoff, Q1

Mitglieder aus dem Drehtürprojekt:

Lasse, Johanna, Justus, Darya und Lilith, Q1

Klasse 7f und Karla und Jule, Klasse 8b

Simeon, Klasse 8f und Savio, 8d

Sowie Tammo, Beeke und Carlotta, Klasse 8f

Und Finja, Klasse 7b, Johanna, Klasse 7a und Emilia,
Klasse 8g

Meinungen

